

Verpflichtungen —

Beiträge zum

Betriebskollektivvertrag



Die Produktionsarbeiter des Kunstseidenwerkes „Friedrich Engels“ in Premnitz haben eine andere Auffassung von ihrem Vertrag. Der Inhalt ihrer Diskussionen ist: MH welcher Selbstverpflichtung können wir dazu beitragen, die im Betriebskollektivvertrag eingegangenen Produktionsverpflichtungen zu verwirklichen? Bei solch einem Stand der Diskussionen zeigt sich die gute Aufklärungsarbeit der Genossen der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung. Die veränderten Besitzverhältnisse im Betrieb sind den Arbeitern klar und deshalb sind ebenso klar ihre selbstgefallenen Entscheidungen.

1 Die Maschinenwarte (von links nach rechts) Gense, Braun, Riemann und Bugge verpflichten sieb, durch bessere und aufmerksamere Wartung der Spinnmaschinen jeden Monat 100 kg Öl einzusparen. 2 Die Genossin Martha Scharer (rechts) ist Meisterin in Veredelung. Sie hat die Verpflichtung übernommen, die jungen Spulerrinnen Rosa Bede (links) und Ilsetraut Grunow (Mitte) bis zum 13. Oktober 1951 fachlich zu qualifizieren und sie gesellschaftlich zu entwickeln. 3 Die BGL übernahm gegenüber der Werkleitung im Betriebskollektivvertrag die Verpflichtung, die Bruttoproduktion auf 137,4% zu steigern. Um dies zu erreichen, ist die Entwicklung qualifizierter Fadarbeiter notwendig. Der Vorarbeiter Otto Girkler (links) erkannte dies und verpflichtete sich, die Arbeiter Werner Wiese (Mitte), und Manfred Kreitling (rechts) für

die Grundprüfung im Schweißen vorzubereiten. 4 Genosse Kaglin (links) ist Meister in der Kopfstation und will bis zum 13. Oktober 1951 den Kollegen Ewald Schielke fachlich so qualifizieren, daß er zum Aktivistenvorgesetzten vorgeschlagen werden kann. 5 In der Bleilöterei verpflichteten sich alle Produktionsarbeiter im Kollektiv, jede Möglichkeit auszuschöpfen, für Blei den Kunststoff Vinidur zu verwenden. An den Spinnmaschinen werden jetzt alle glatten Teile, die sonst aus Blei bestanden, aus Vinidur zusammengelötet.

